Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 116. **Mittwoch den 19. Mai 1886.** IV. Jahrg.

K Frankreich und Deutschland.

Das „Journal des Debats", ein französisches Blatt des gemäßigten Republikanismus, bringt einen Artikel über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, worin der, wie es meint, in Deutschland verbreiteten Besorgniß vor einem Rachekrieg entgegengetreten und der Spieß umzudrehen versucht wird. Die europäische Diplomatie und besonders Deutschland habe Frankreich nicht die Ehre lassen wollen, Griechenlands Nachgiebigkeit bewirkt zu haben. Herr v. Bismarck habe die französische Diplomatie fühlen lassen wollen, wie ohnmächtig sie allein sei; die frühere isolirte Stellung Englands sei jetzt auf Frankreich übergegangen. In Deutschland sei man empfindlich über gewisse Aeußerungen des Kriegsministers Boulanger, man schlage Lärm über die Brochüre „Vor der Schlacht", um die sich in Frankreich kein Mensch gekümmert habe (?). Was die deutsche Regierung zu der Erkaltung der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich geführt habe, sei schwer zu ergründen. Nur das Eine sei gewiß: die deutsche Regierung könne unmöglich glauben, daß Frankreich augenblicklich einen Revanchekrieg vorbereite. „Das Berliner Kabinet muß wissen, daß wir in Frankreich ganz andere als kriegerische Sorgen haben, daß dem General Boulanger Aufgaben obliegen, welche die Feinde Frankreichs nicht zu ängstigen brauchen, und daß ferner unsere Diplomatie, wenn sie wirklich geheime Pläne gegen unsere östlichen Nachbarn schmiedet, nicht diesen Augenblick wählen würde, um sich mit Rußland wegen einer Personenfrage zu überwerfen (Rußland ist nämlich unzufrieden, daß der ihm genehme französische Botschafter General Appert von Freycinet abberufen ist und durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll) . . . Wenn die Berliner Regierung mit Frankreich anbinden will, so ließe sich in Paris gewiß irgend ein Vorwand finden; es wäre aber nur ein Vorwand, und vielleicht hat Frankreich niemals weniger zu einem solchen Anlaß gegeben, als gerade jetzt." — Die französische Politik habe nichts dazu beigetragen, daß die Beziehungen zu Deutschland einen weit weniger herzlichen Charakter haben als vor drei Jahren. Vielleicht aber — so meint das Blatt und darin sucht es den Schlüssel zu den Thatsachen — habe Fürst Bismarck es nöthig, zur Stärkung und Befestigung der nationalen Einheit die franzosenfeindliche Gesinnung neu zu beleben: er halte sein Werk nicht mehr für so sicher wie 1871; „der Partikularismus der kleinen Staaten, die Wahlsiege des Sozialismus, die Zähigkeit des polnischen Nationalbewußtseins" flößen ihm einige Sorgen ein. Darum solle Frankreich auf der Hut sein!

Diese Ausführungen haben insofern Werth, als sie zeigen, daß es in Frankreich Leute giebt, welche auf gute Beziehungen mit Deutschland Werth legen oder wenigstens schlechte Beziehungen für unbequem halten. Insofern wird von dem Artikel mit einer gewissen Genugthuung Akt zu nehmen sein. Wenn er im Uebrigen aber den Zweck verfolgt, uns über die Gesinnungen Frankreichs zu beruhigen, Deutschland gegen Frankreich feindselige Gesinnungen in die Schuhe zu schieben und Frankreich die Rolle einer verfolgten und gekränkten Unschuld zu übertragen, so springt er doch mit Thatsachen in etwas gewaltsamer Weise um. Die Kundgebungen des französischen Kriegsministers und die Brochüre „Vor der Schlacht", welche zum Revanchekriege auffordert, können doch nicht als völlig bedeutungslos bezeichnet werden. Freilich begründen sie nicht allein die Meinung, daß Frankreich uns übel will, — wir sind vielmehr schon längst an solche Zeichen der Revanchelust gewöhnt; deshalb machen auch die erwähnten keinen besonderen Eindruck Wenn ferner auf die weniger herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hingewiesen wird, so ist daran nicht das Bedürfniß nach franzosenfeindlicher Gesinnung in Deutschland Schuld: die Sache dürfte sich einfacher dadurch erklären, daß der frühere Minister Ferry, welcher in manchen Punkten mit Deutschland ein Verständniß suchte, von der Kammer gerade wegen seiner Haltung gegenüber Deutschland als „Verräther" gestürzt wurde. Das mag den folgenden Kabineten eine Direktive gegeben haben, Deutschland hat selbst keine Konsequenzen daraus gezogen. Was nun aber das Bedürfniß nach franzosenfeindlicher Stimmung in Deutschland anbetrifft, so schießt das Blatt vollständig beim Ziele vorbei und bekundet durch das, was es in dieser Beziehung sagt, daß es über die deutschen Verhältnisse nicht mehr und nicht weniger unwissend ist, wie alle anderen französischen Zeitungen. Diese aufzuklären ist nicht unsere Aufgabe; deutschen Lesern aber brauchen wir nicht zu beweisen, daß die Kämpfe im Innern, die Vorgänge im deutschen Parlament gegenüber der Thatsache der deutschen Einigkeit doch nur Stürme im Glase Wasser sind und daß es, um das nationale Werk zu sichern, keiner antifranzösischen Politik bedarf. Unsere Macht beruht nicht auf Stimmungen, die sich gegen eine andere Nation richten, sondern in dem Bewußtsein, daß die deutsche Nation ein unauflösliches Ganze bildet und sich selbst genug ist. Darauf beruht auch die Ruhe, mit der man in Deutschland den französischen Kundgebungen des Chauvinismus gegenübersteht, und der Verzicht auf jegliche kleinliche Politik, mit der Frankreich oder irgend eine andere Macht absichtlich gekränkt oder herausgefordert werden könnte.

Politische Tagesschau.

Die Eröffnung der Berliner Jubiläums-Kunstausstellung findet nächsten Sonntag um 12½ Uhr in feierlicher Weise in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen und des gesammten Hofes, sowie der ersten Repräsentanten der Behörden statt. Der Kronprinz selbst, umgeben von den Mitgliedern des Komitees, wird den Kaiser am Eingang des Ausstellungspalastes empfangen. Nach kurzen Ansprachen des Kronprinzen und des Kultusministers von Goßler wird mit einem Hoch auf den Kaiser die Ausstellung eröffnet. Unmittelbar daran schließt sich ein Rundgang des Kaisers durch die Ausstellung und ein Besuch des Kaiser-Dioramas. Der Kaiser, der Kronprinz und der Hof verlassen hierauf die Ausstellung, welche nunmehr auch dem großen Publikum zugänglich ist. Etwa um 2 Uhr wird im Restaurations-Pavillon das Festdiner servirt, an welchem etwa vierhundert Personen, darunter die hervorragendsten Künstler und Gelehrten Berlins, sowie zahlreiche offizielle Persönlichkeiten theilnehmen werden.

Die „freisinnige Presse" kann sich über die Verordnung des preußischen Staatsministeriums hinsichtlich des Versammlungsrechts noch immer nicht beruhigen. Es kommt ihr offenbar mehr darauf an, einige abstrakte Paragraphen gerettet, als Unheil verhütet zu sehen, wie es auch bei uns geschehen kann, wenn nicht rechtzeitig vorbeugende Maßregeln getroffen werden. In dem vorliegenden Falle hat die Regierung ohne Zweifel guten Grund, anzunehmen, daß die an sich unbedenkliche Lohnbewegung von sozialdemokratischen Wühlern zu Zwecken ausgebeutet werden soll, die sich nach der frischen Erfahrung anderer Länder ganz gewiß nicht als unbedenklich bezeichnen lassen. Wenn diese Absicht mit Erfolg durchkreuzt werden soll, kann es nicht dadurch geschehen, daß man ängstliche Scheu empfindet, die augenblickliche Unzufriedenheit einiger Leute zu erregen, sondern nur so, daß diese Leute den Eindruck erhalten: die Regierung hat die Kraft und den Willen, jede ungesetzliche Ausschreitung rücksichtslos niederzuwerfen. Diese Ueberzeugung steht den Plänen der Umsturzmänner mehr im Wege, als irgend etwas Anderes. Daran prallen ihre stärksten Redensarten ab. Deshalb soll, wem es nicht darum zu thun ist, daß auch wir durchmachen, was Belgien, Frankreich, Italien und vor allen Nord-Amerika soeben durchgemacht, der Regierung fest zur Seite stehen und sich nicht in Phrasen berauschen, für die die Gegenwart mit ihrem harten Ernste keinen Boden mehr bietet.

Dem Reichstage sind heute die beiden vom Bundesrathe genehmigten Gesetzentwürfe, betreffend die Besteuerung des Branntweins, zugegangen. Beide Entwürfe nehmen eine Besteuerung pro Liter reinen Alkohols für das erste Jahr 40 Pf., das zweite Jahr 80 und dann 1,20 Mk. in Aussicht. Während aber der Prinzipalentwurf diese Steuer vom Händler, welcher unmittelbar an den Konsumenten verkauft, erheben will, nimmt der Eventualantrag diese Steuerentrichtung im Momente ins Auge, in welchem der Branntwein überhaupt in den freien Verkehr tritt. Für den letzteren Fall bleibt der Branntwein vom Augenblicke seiner Erzeugung bis zum Verkauf im Inlande unter steueramtlicher Kontrole. Im ersteren Falle haben diejenigen, welche Branntweinhandel treiben wollen, der Steuerbehörde hiervon Kenntniß zu geben und in ein Steuerbuch die Quantität und Stärke des von ihnen geführten Branntweins einzutragen. Branntwein, der zum Export oder zu gewerblichen Zwecken bestimmt ist, bleibt steuerfrei. Nach beiden Entwürfen soll die bisherige Maischraumsteuer bestehen bleiben, dagegen um 10 pCt weniger erhoben werden; der ermäßigte Steuersatz für landwirthschaftliche Brennereien findet vom 1. Oktober bis 31. Mai Anwendung. Für kleinere Brennereien sind besondere Vergünstigungen vorgesehen; der Zoll für Branntwein soll allmählich innerhalb 3 Jahren von 120 Mk. pro 100 Kilogramm auf 200 Mk., die Uebergangsabgabe von 66 Mk. pro Hektoliter auf 146 Mk. steigen. Der Ertrag der Steuer soll unter den Bundesstaaten nach Maßgabe der matrikularmäßigen Bevölkerung vertheilt und den süddeutschen Staaten der Zutritt offen gelassen werden. Das Gesetz soll am 1. Oktbr. 1886 in Kraft treten.

Die Blätter weisen auf die Sommerpflegeanstalten für kranke und schwächliche Kinder hin, welche an verschiedenen Punkten der deutschen Seeküste, in Zoppot, Norderney, Wyk auf Föhr u. s. w. errichtet worden sind und eine ansehnliche Menge von Erholungsbedürftigen aufnehmen können. Bei alledem ist die Nachfrage natürlich weit größer als das Angebot. Die Zahl der Verpflegten hat sich im vorigen Jahre auf 7—800 belaufen, während die der Bedürftigen ebenso viele Tausende und darüber betragen muß. Um nicht Neid zu erwecken, wird es deshalb unseres Erachtens nothwendig sein, streng zu unterscheiden zwischen wirklich Kranken und solchen, die nur erholungsbedürftig sind. Das erste Anrecht muß jenen gewahrt bleiben; erst wenn der sehr unwahrscheinliche Fall eintreten sollte, daß nach Berücksichtigung dieser Sachlage noch Platz übrig bleibt, kann die andere Kategorie an die Reihe kommen. Wenn das nicht geschieht, wenn man sich von Gesichtspunkten äußerer Art leiten läßt, wird man bald die Erfahrung machen, daß die Sommerpflegen mehr Schaden als Nutzen bringen, weil sie, wie gesagt, den Neid und die Mißgunst von vielen entflammen werden, die sich zurückgesetzt glauben, ohne einen triftigen Grund dafür einzusehen. Gegen die Bevorzugung wirklich Kranker hat niemand etwas einzuwenden. Alles spricht deshalb dafür, daß man sich thunlichst hierauf beschränkt und nicht mehr zu leisten unternimmt, als vernünftigerweise angestrebt werden kann.

Der italienische Handelsminister Grimaldi hat sich bei einem Wahlbanket eingehend über die auswärtige Politik geäußert und unter anderem gesagt: Bevor wir für die Niedermetzelung der Expedition des Grafen Porro die verdiente Rache zu nehmen suchen, müssen wir uns Rechenschaft geben über die Opfer, welche dies erheischen könnte, sowie über die Gefahr, die wir laufen

---

10)

Der Erbe von Pollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen
Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Mit Geld?" fragte der Ingenieur ungläubig lächelnd.

„Gründli!" versicherte Sepp ernst. „Hörts nur! A Dirndl hon i ghabt, die Tochter von an' Filzler, a bravs, frumms, aber arms Dirndl. Sobal mei' Militärzeit um, hätt' i 's gheirat. Um a etli hundert Gulden krieg i a Hirwa (ein kleines Häuschen) im Filz und dös wär meiner Sali und aa mei' ganze Seligkeit gwen. Wenn i nur mit recht viel Geld gstraft weret, hon i mir da oft gwünscht, und damit dös gschehgn kann, hon i fast mei' ganze Löhnung in d' Lotterie gsetzt, hon ghungert und dürst', Lohnwachen brennt, aber gwunna hon i nix. Wie d' Lotterie einganga is und die letzt' Ziehung is kemma, da hat's mi scho' so viel druckt, gern hätt' i 's no'mal probirt, aber koan Pfenning hon i in Beutel ghabt. Da bin i für an' andern auf d' Wach zogn, sieben Kreuzer hat er mir dafür gebn und die hon i versetzt auf an' Terno, auf Nummern, die ma scho' lang im Kopf gsteckt san. Dös Ding is guat. I steh grad am Kostthor Posten, wie d' Ziehung is. I hon an nix denkt, als an den Terno und mei' Sali. Da lauft a altes Weiberl mit an' Zettel in der Hand vorbei. San d' Nummern scho' zogn? frag i 's. Ja, sagts, Schandnummern sans. I frag's weiter aus, und sie sagt mir in van Saus grad die drei Nummern her, die i gsetzt hon. I hätt' ja glei an' Sprung macha kinna bis über's Schilderhaus außi; i hon mi vor Freud gar nimmer dakennt. Dreihundert Gulden hon i gwunna! Mir hat's koa Ruah mehr lassen, gwiß hon i 's wissen wolln, ob mei' Glück wahr is. Da hon i mei' Kartenspiel aus der Taschen zogn, hon 'n Eichlober außagsuacht und hon'n auf's Banganett (Bajonett) auffigsteckt. Mei' Musketen hon i drauf in's Schilderhaus gstellt, denn es hat abscheuli gstürmt und da hab i denkt, wird Neamd nachschaugn. Eichlober, hon i gsagt, steh Du für mi Wach, bis i wieder kimm, und furt bin i, zum Rathhaus vüri, wo 's schwarz auf weiß gstanden is, daß i wahrhafti gwunna hon, daß i reich worn bin. An' Juhschroa hon i tho' und mit ganz brennendem Kopf bin i wieder zruck zum Kostthor. Wie i beim Hofbräuhaus bin, kimmt a Patrouill' daher, die mei' Eichlober nit angruafen hat. Mi sehgn und packen, dös war oans. Als Arrestant hams mi zruckgführt auf d' Wach. Jesses, Jesses, was hon i tho'! Prozessirt bin i worn, zwoa Jahr Festung hon i kriegt, dös gwunna Geldei is z' nach und nach einbrockt worn und wie r i hoamkemma bin, war i an' armer Teufel, wie zuvor, iatz aa no' veracht' von dö Leut und von mir selba. Unser Herrgott hat mi wirkli gstraft."

Und wieder stürzte er ein Glas Wein hinunter.

„Und d' Sali?" fragte Laurenz, von der Erzählung des Burschen ergriffen.

„D' Sali? Mei', die hat nimmer ghofft auf mi. Ihra Muatta is gstorbn, da is's alloa' gstanden und wie's a Filzler gfreit hat, da hats gheirat. I hon ihr dernthalbn nit gfluacht. Es hat halt nit anders sei' wolln."

Laurenz dachte an seine Hanni, die es ebenso gemacht.

„Und wie ging's weiter?" fragte er dann.

„Weiter is's gar nimmer gangen," entgegnete Sepp. „Hon i Arbeit kriegt, hon i g'arbet, bin i aber zum feiern zwunga gwen, so hon i mir denkt, speist unser Herrgott die Vögel auf'n Dach, warum soll i hungern? Aber d' Vögel müassen ihr Futter suachen, und i hon mir's mei' aa gsuacht. I bin halt a Wilderer worn. Aber pumps di! bald ham's mi dawischt und weil i mi wiedersetzt hon, bin i ghöri einkastelt worn. Wie i wieder frei worn bin, hon i halt wieder g'arbet und wieder g'wildert, und wieder bin i eingsperrt worn und frei lassen, und so treib i's halt furt. Nur oa' Mensch wenn a Vertraun zu mir hätt' und gebet mir an' ständigen Verdeanst, Niemand wär ang'führt mit mir, denn iatz is's mei höchster Wunsch, wieder als ehrli z'gelten und ehrli alt z'wern."

„Darauf laßt uns trinken," sprach Laurenz „Vielleicht kann ich Euch Beistand leisten."

„Dös wenn wär!" rief Sepp mit leuchtenden Augen. „O mei Sali, da gaangs Dir aa wieder besser!"

„Ihr denkt noch an sie?" fragte der Ingenieur.

„No' was denn? Sie is iatz Wittib und hat a kranks Dirndl und nur an' g'ringa Verdeanst. Im Torfstich unt' arbet's. Dös is z' weni zum lebn und z' viel zum sterbn. Da wirf ihr halt dann und wann ebbas zum Kammerfenster eini. Därfts ma's glaubn, der Sali z' liab hon i scho' manches Stück Wild dalegt. Jesses," sagte er dann, sich ermahnend, „was plausch i denn da! Verraths mi halt nit beim Hohenberger. Da wär's aus; und mit die Maler wär aa nix mehr z' machen."

„Ihr dient wohl manchmal als Modell?"

„Ja, scho' diermaln hat mi oana abzeichnet."

„Und seid Ihr nie wieder zu einer größeren Summe Geldes gekommen? fragte Laurenz, nunmehr direkt auf sein Ziel lossteuernd.

„I will nit na' sagn," entgegnete Sepp. „Aber i bin halt wieder gstraft gwen."

„Wie so?"

„I hon amal wegn ara Zeugschaft auf Müncka müassen und da hon i im Hofbräuhaus an' Herrn kenna glernt, der hat mir gsagt, daß er viel Geld hätt' und nit wißt, was er damit anfanga soll. Wenn i grad in meina Hoamat an' Bauern wißt, der was brauchet, er wollt eam gern auf etli Zeit aushelfa. I hon eam da allerhand erzählt und da hat er mir a guats Douceur versprocha, wenn i so a Sach in Ordnung brächt. So was is nit schwer und i hon eam sei' Geldei' bald unterbracht. Aber i wollt, i hätt's nit tho'."

(Fortsetzung folgt.)

könnten, in einem Augenblicke, wo die höchsten Interessen alle unsere Kräfte in Europa in Anspruch nehmen, uns weitab von Europa in eine schwierige Expedition verwickelt zu finden.

Für das wenig freundliche Verhältniß, wie es gegenwärtig zwischen England und Frankreich besteht, ist es bezeichnend, daß ersteres einem Telegramm des Reuterschen Bureau zufolge beschlossen hat, der von Frankreich gewünschten Annexion der Neuen Hebriden seine Zustimmung zu versagen. Man wird nun abwarten müssen, welchen Eindruck das in Paris hervorbringt. Daß die „öffentliche Meinung" in schäumende Wuth gerathen wird, ist selbstverständlich. Herr von Freycinet dagegen dürfte in große Verlegenheit kommen und so scheint derselbe auch in diesem Falle mit der Voreiligkeit gehandelt zu haben, die sich soeben erst bei der Behandlung der griechischen Frage gezeigt, wo er zu einem überstürzten Rückzuge von nicht geringer Komik genöthigt war. Daß dies viel dazu beigetragen hat, die Engländer in ihrem Widerstande gegen die Kolonialpolitik Frankreichs zu bestärken, unterliegt kaum einem Zweifel. Mit einem geschickten Gegenspieler würde man sich eben mehr in Acht nehmen, als mit einem ungeschickten. Die gegenwärtige französische Diplomatie leidet an dem Mangel von Fachmännern. Nirgends sind dieselben aber unentbehrlicher als auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, das neben anderen Eigenschaften, die sich nur durch lange Erfahrung ausbilden lassen, vor allem ein außerordentliches Maß von Selbstbeherrschung verlangt. Wer seinen augenblicklichen Eingebungen, seinem „Temperament" nachgeben will, ist da nicht am Platze. Die französischen Staatsmänner der Gegenwart scheinen sich aber von der Ansicht leiten zu lassen, daß es in erster Linie darauf ankomme, eine möglichst hochtrabende Sprache zu führen, wie sie in einer Zeitung allenfalls ungestraft hingeht, amtlich gebraucht aber fast regelmäßig Demüthigungen vorbereitet. Kann man sich z. B. etwas Ungeeigneteres denken, als es der Jubel war, dem sich die Pariser Offiziösen unmittelbar nach dem anscheinenden Erfolg des Grafen Mouy in Athen hingaben? Wenn dieser anscheinende Erfolg zu einem wirklichen gemacht werden konnte, setzte das unter allen Umständen die bescheidenste Zurückhaltung auf Seiten Frankreichs voraus. Daß man es sich nicht versagen konnte zu triumphiren, wo noch nichts entschieden war, hat dem staatsmännischen Ruf Freycinets einen Stoß gegeben, von dem sich derselbe schwerlich ganz erholen wird.

Die Blokade der griechischen Häfen wird so streng gehandhabt, daß nicht einmal die nach Athen reisenden Abgeordneten von den Inseln auf griechischen Schiffen nach der Hauptstadt gelangen können, sondern von einem besonders zu diesem Zwecke gemietheten englischen Dampfer dorthin gebracht werden sollen. Im Uebrigen ist es schon jetzt ziemlich klar, daß die Mächte alle Hände voll zu thun haben werden, um eine Gewähr dafür zu erlangen, daß die Griechen nicht gleich nach Aufhebung der Blokade das alte Spiel von neuem anfangen. Nicht einmal mit der Entlassung der Reserven scheint bis jetzt ernstlich begonnen worden zu sein, und doch ist das das Allerwenigste, was geschehen muß, damit von „Abrüstung" die Rede sein kann. Wenn die Sache eine wirkliche Bedeutung gewinnen soll, gehört offenbar viel mehr dazu. Dieses Mehr aber dem Ermessen der Griechen zu überlassen, heißt darauf verzichten. Es ist deshalb auch schon an die Entsendung einer internationalen Ueberwachungskommission von militärischen Sachverständigen gedacht worden und wir glauben in der That, daß sich diese Maßregel auf die Länge kaum umgehen lassen wird.

Wer geglaubt hat, daß man in Amerika den Anarchisten gegenüber nun Ernst machen würde, sieht sich wieder einmal getäuscht. Most ist gegen Bürgschaft von nur 1000 Doll. aus der Haft entlassen worden. Wahrscheinlich wird denn auch bei dem bevorstehenden Prozesse nicht viel herauskommen. Man kann sich eben nicht entschließen, zu einer öffentlich rechtlichen Auffassung des Wortes, des gesprochenen wie des gedruckten, überzugehen; erst wenn es zu Thaten kommt, wird das anders. Dann aber ist es oft zu spät. Die Amerikaner werden noch viel schwerere Erfahrungen machen müssen, als die jüngsten sind, wenn sie das begreifen sollen. Ihre Stunde wird aber kommen, wenn sich der Zeitpunkt auch noch nicht absehen läßt, wo sich aus den Straßenkämpfen, wie wir sie letzhin erlebt, die soziale Revolution im großen Stile entwickelt.

Deutscher Reichstag.

88. Plenarsitzung vom 17. Mai.

Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung dem Antrage der Rechnungskommission entsprechend, die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen aus dem Jahre 1884 85 vorbehaltlich der noch vorzunehmenden Prüfung resp. nachträglich in definitiver Form nnd erledigte sodann eine Reihe von Petitionen durchweg im Sinne der vorliegenden Kommissions-Anträge. Die nächste Sitzung zur Berathung der neuen Zuckersteuervorlage sowie kleinerer Vorlagen findet Dienstag 1 Uhr statt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der westfälischen Kreisordnung fort, indem es die §§ 27 bis 32 betr. die Stellung der Amtsvorsteher und Landräthe in der von der Kommission beantragten Fassung annahm. Minister des Innern v. Puttkamer nahm hierbei wiederholt Gelegenheit, den Standpunkt der Opposition zu kennzeichnen, welche gänzlich unmotivirter Weise Selbstverwaltung mit freier Wahl verquicke und die Vorlage unter allen Umständen zu Fall bringen wolle. Die nächste Sitzung zur Fortsetzung der Diskussion findet morgen (Dienstag) 11 Uhr statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1886.

— Se. Majestät der Kaiser hat auch heute wegen der ungünstigen Witterung die Fahrt zur Truppenbesichtigung nach Potsdam aufgegeben.

— Der König und die Königin von Sachsen sind heute zu längerem Aufenthalte in Sybillenort eingetroffen.

— Der Unterstaatssekretär Graf Herbert v. Bismarck ist nun so weit genesen, daß er bei günstigem Wetter Ausfahrten zu unternehmen vermag.

— Die Ministerial-Verordnung vom 11. Mai d. J., betreffend das öffentliche Versammlungsrecht in Berlin und Umgegend auf Grund des § 28 des Sozialistengesetzes, hat bereits Anwendung gefunden. Zwei für Sonntag Vormittag anberaumte Arbeiterversammlungen, die der Zimmergesellen in der Tonhalle und die der Mauer auf Tivoli, in welchen über Strikeangelegenheiten verhandelt werden sollte, wurden verboten, weil die polizeiliche Genehmigung zur Abhaltung dieser Versammlungen zu spät nachgesucht wurde.

— Geheimrath Professor Dr. von Ranke, unser berühmter Historiker, ist schwer erkrankt; sein Zustand, hochgradige Altersschwäche, gilt für sehr bedenklich.

— Größere Heirathsbeschränkungen für Offiziere sollen nach einer Mittheilung des Kriegsministers in der Kommission des Abgeordnetenhauses für Kommunalbesteuerung nahe bevorstehen, indem die Summe des sog. Heirathsguts der Subalternoffiziere erhöht werden soll.

— Die Mittheilung der „Magdeb. Ztg.", daß die Militärverwaltung eine Verstärkung der Garnisonen in Elsaß-Lothringen beabsichtige, scheint sich zu bestätigen. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß dem Reichstage aus diesem Anlaß noch ein Nachtragsetat zugeht.

— Der Urlaub des Dichters Kraszewski ist abgelaufen. Der des Landesverraths Verurtheilte befindet sich noch in San Remo. Wie die „Pos. Ztg." hört, ist die Verlängerung der Urlaubs, bis heute mindestens, nicht bewilligt worden. Da Kraszewski also nicht wiederkehrt, verfällt die Kaution von 22 000 Mk., die seine Freunde für ihn gestellt, ob damit auch gleichzeitig sein Ehrenwort, mag unentschieden bleiben, da nicht festzustehen scheint, ob ihm dasselbe bei seiner Beurlaubung abverlangt worden oder nicht.

— Bei dem baierischen 1. schweren Reiter-Regiment werden zur Probe Korbsäbel, ähnlich den preußischen Dragoner-Säbeln, von 42 Mann per Eskadron (Unteroffizieren und Mannschaften) getragen. Das Lederzeug ist unter dem Rock. Die Säbel sollen, wenn sie sich bewähren, an Stelle der Pallasche zur Einführung kommen.

— Ein Brüsseler Telegramm des „Berl. Tagebl." meldet: Große Aufregung ruft die soeben erfolgte Ermordung des Sektionschefs im Eisenbahnministerium Carlier hervor. Derselbe wurde in seinem Bureau durch einen Revolverschuß getödtet.

— Der Khan von Khiwa beabsichtigt, laut einer Mittheilung der „Köln Ztg.", demnächst eine längere Reise nach Europa zu unternehmen, während welcher er Petersburg, Berlin, Wien, Paris, die Schweiz und die wichtigsten Städte Italiens besuchen will.

Kiel, 17. Mai. Lieutenant Vanselow, Kommandant des Fahrzeuges „Nachtigal", zur Zeit in Falmouth, ist zum Hafenkapitän in Kamerun ernannt worden. Die Kreuzerkorvette „Carola", Kommandant Korvettenkapitän Aschmann, ist nach Hongkong in See gegangen.

Eisenach, 17. Mai. Die hier stattgehabte thüringische Ministerkonferenz beschäftigte sich dem Vernehmen nach mit der Frage der Heranziehung der Eisenbahnen zur Kommunalsteuer.

Baden-Baden, 16. Mai. J. Majestät die Kaiserin ist heute Nacht 12 Uhr in erwünschtem Wohlsein mittelst Extrazuges hier eingetroffen und hat im Meßmer'schen Hause Wohnung zu mehrwöchentlichem Aufenthalte genommen. In Karlsruhe war Ihre Majestät vom Großherzog begrüßt worden.

Ausland.

Wien, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Zollausschlusses des Abgeordnetenhauses erklärte der interimistische Leiter des Handelsministeriums, Freiherr v. Pußwald, daß politische Motive bei dem Abbruch der österreichisch-rumänischen Handelsvertrags-Verhandlungen umsoweniger in Betracht kommen konnten, als nach einer von kompetenter Seite stammenden Erklärung die politischen Beziehungen zwischen Oesterrei-Ungarn und Rumänien vollkommen befriedigend sind und auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, dieselben vor einer Trübung zu bewahren.

Pest, 17. Mai. Das amtliche Blatt meldet die Ernennung des Senats-Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Theophil Fabinyi, zum Justizminister.

Rom, 16. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag kamen in Venedig 5 Choleraerkrankungen und 2 Choleratodesfälle und in Bari 14 Choleraerkrankungen und 4 Choleratodesfälle vor.

London, 15. Mai. Wie das Reuter'sche Büreau erfährt, hat die englische Regierung beschlossen, ihre Einwilligung zu der Annexion der Neuen Hebriden durch Frankreich nicht zu geben.

Sebastopol, 15. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürsten sind nebst Gefolge Nachmittags hier eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Belgrad, 17. Mai Der frühere Justizminister in dem Kabinet Garaschanin, Paulovic, ist zum Gesandten in Rom ernannt worden.

Amsterdam, 17. Mai. Der Privatsilberpreis ist auf 80 Gulden herabgesetzt.

Athen, 16. Mai. Für die Beförderung der Deputirten aus Syra, Euboea, Volo und anderen Distrikten nach Athen ist ein englischer Dampfer aus Spezia gechartert worden. — Von dem jünst aus Athen nach der Grenze abgegangenen Regiment ist ein Bataillon nach Athen zurückbeordert worden, die beiden andern Bataillone bleiben in Theben.

Das Unglück in Crossen.

Crossen, a. O., 14. Mai. Die Wirkungen der Windhose sind furchtbar gewesen. Das „Crossener Wochenblatt" beschreibt dieselben in einem Extrablatt folgendermaßen: Das Jahr 1886 ist für unsere Stadt ein unglückreiches: der kalte lange Winter, das Hochwasser und der Frostschaden brachten uns bereits unberechenbaren Schaden, und dennoch sind sie nichts gegen das Unglück, welches unsere Stadt und Umgebung heute heimgesucht hat. Freundlich lachte Vormittags die Sonne auf die Frühlingslandschaft herab, die Vögel sangen und die Menschheit athmete eitel Frohsinn, was konnten auch die Wolken, die sich im fernen Westen aufthürmten, weiter bringen, als den langersehnten Regen, der die trockenen Fluren erquicken sollte. Doch finsterer und finsterer wurde es im Westen und in der dritten Nachmittagsstunde stand es am Horizont wie eine schwarze Wand. In den Stuben wurde es dunkel, unheilvolle Schwüle lagerte in der Luft. Um 3 Uhr erreichte das Unwetter in Gestalt einer Windhose, die sich von Südwest nach Nordost bewegte, unsere Stadt: ein Brausen und Getöse erhob sich, daß man glaubte, der Untergang der Welt sei gekommen, Hagel, Blitz Donner und ein gewaltiger Orkan tobte mit schrecklicher Kraft durcheinander, um ein Werk der Vernichtung zu vollbringen, wie es in Worten kaum zu schildern ist. So schnell wie das Unwetter gekommen, ging es auch, und sobald sich die elementaren Gewalten beruhigt, schien die Sonne nach wie vor friedlich und heiter, als ob der gewaltige Kampf der Elemente nur ein Kinderspiel gewesen. Was sie aber beleuchtete, das war schrecklich anzuschauen. Die meisten Fenster waren zertrümmert, die Dächer abgedeckt und die Trümmer, Balken, Bretter, Dachsteine deckten oft fußhoch die Straßen. Das war aber nur ein kleiner Theil des Unglücks, denn die Alarmsignale der Feuerwehr riefen die erschreckten Einwohner nach einer Stätte, wo das Leben der Menschen auf dem Spiele stand. Unser schöner Marienthurm, seit Jahrhunderten eine Zierde unserer Stadt, wurde von seinem steinernen Sockel abgehoben, in der Luft wie ein Trichter umgestürzt und mit seiner ganzen Schwere auf das Restaurateur Habel'sche Haus geworfen welches unter seinen Trümmern sammt den Insassen begraben wurde. Auch das Krug'sche Grundstück ist dabei stark beschädigt, ein Hinterhaus desselben liegt ebenfalls zertrümmert. Feuerwehr und Militär begannen vereint zu arbeiten, um den verunglückten Menschen zu Hülfe zu kommen, und man möge sich einen Begriff von dieser Rettungsarbeit machen, wenn man hört, daß die schweren Balken des stürzenden Thurmes das zweistöckige Haus bis fast zum Parterre durchschlugen. Der Besitzer des Hauses war zum Glück nicht anwesend, mit vieler Mühe und schwerverletzt wurde die Ehefrau desselben hervorgezogen und nach dem Krankenhaus gebracht. Sie erlitt mehrere Brüche, an eine Rettung des Lebens ist nicht zu denken. Der Stellmacher Preuß wurde leicht verletzt bald aufgefunden, der Schlossermeister Brunn wurde schwerverletzt und nach vieler Mühe erst gegen 7 Uhr Abends hervorgezogen, das Schenkmädchen, ebenso den Bauer Berbe aus Rädnitz und den Kupferschmiedemeister Hübner fand man als Leichen. Auf den Straßen der Stadt zeigt sich unserem Auge nichts als grauenhafte Verwüstung, so daß man unwillkürlich fragt, wie war diese Verwandlung in der kurzen Zeit möglich? Der große Schornstein der Klafki'schen Lagerbierbrauerei stürzte herab und bedeckte die anliegenden Gebäude, Maschinen, Geräthe mit seinen Trümmern, die anstoßenden Grundstücke gleichfalls mit verwüstend; fast sämmtliche Wagen der Fuhrwerksbesitzerin Salwade wurden demolirt. Das alte Scharfrichtereigebäude, viele Scheunen am Steinweg stürzten zusammen, auch der Schornstein der Fleck'schen Tuchfabrik stürzte herab und häufte zu den Trümmern des Daches und des Mauerwerks noch andere. Auf der Oder sanken zwei Schiffe, in dem einen fand eine ganze Familie, Mann, Frau und 3 Kinder, ihren Tod; dem Bootsmann wurde die Brust zerschlagen und ist derselbe in das Krankenhaus gebracht worden. Der Schornstein der Gasanstalt stürzte herab und riß einige anliegende Schuppen im Falle mit sich nieder, auch dem Gebäude selbst vielen Schaden zufügend. Mit am schwersten betroffen ist das Hugo Klarhack'sche Haus am Markt, in seiner ganzen Front wurden die Fenster zertrümmert, die Möbel umgeworfen und stark beschädigt, im Laden Lampen (wovon ein großes Lager) und andere Sachen zertrümmert. Ganz erheblich ist der Schaden, den das Sattlermeister Hering'sche Haus erlitten, der ganze Giebel stürzte ein, die Decken durchbrechend. So kann man von Haus zu Haus gehen, überall dasselbe Unglück. Ein Kind des Dachdeckers Horlitz wurde vom Sturme emporgehoben und erschlagen. Die alten, starken Bäume unserer Promenaden des Kirchhofes und der Chaussee liegen, mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen, darnieder. In der Druckerei des Wochenblattes wurden sämmtliche Fenster zerschlagen, die Schrift der bereits fertig gesetzten Wochenblatts-Seiten der heutigen Nummer in Trümmer geschlagen, die Maschinen mit Schutt überworfen, daß es nach unsäglicher Mühe erst heute möglich war, das Blatt herauszugeben. Zum Unglück begann es gegen Abend heftig zu regnen, das Wasser strömte in die unbedeckten Häuser und weichte auch noch die Decken auf. Eine Nacht der Angst und des Schreckens folgte dem gestrigen Tage, dessen Geschichte in der Chronik unserer Stadt ein sehr trauriges Blatt bilden wird.

Crossen, 15. Mai. Der Nacht folgte ein heiterer Morgen und schon in den frühesten Morgenstunden konnte man die Schwergeschädigten mit Wegräumung des Schuttes und nothwendiger Deckung der Schäden beschäftigt sehen. Es stellt sich ein erheblicher Mangel an Arbeitsleuten und Dachsteinen heraus, da die Vorräthe in der Umgegend bereits verkauft sind. Daß der große Thurm in der Luft umgestülpt wurde, ist schon daraus zu erkennen, daß die Spitze und der obere Thiel am tiefsten in das Haus eingedrungen sind. Die Reste des Thurmes liegen jetzt auf dem Markt, zu oberst das Zifferblatt der alten großen Thurmuhr. Die großen Gaskandelaber auf dem Markt wurden aus dem Boden gehoben und umgeworfen, das Denkmal an der Spitze abgebrochen und auf dem Kirchhofe Grabmäler und Bäume fast weg rasirt. Die Seitenwand des Rathhauses, die über das Nachbarhaus hervorragte, stürzte ein, sämmtliche Scheiben des Gebäudes und das Dach liegen zertrümmert. In vielen Wohnungen drehten sich die Möbel wie ein Wirbel umher, um arg beschädigt liegen zu bleiben. Die großen Linden am Karl John'schen Grundstück, sowie viele starke Nußbäume liegen gebrochen, denn auch der Blitz hat furchtbar gewüthet. Unser Nachbarort Alt-Rehfeld ist ebenfalls stark heimgesucht, nur wenige Häuser haben dem gewaltigen Wirbelsturm getrotzt, während Güntersberg, Merzdorf und Gersdorf wenig gelitten haben; denn das Unwetter hatte die Richtung Alt-Rehfeld—Crossen—Kähmen. Groß ist auch die Zahl der Obstbäume, die zu Grunde gerichtet wurden. So könnten wir noch bogenlang berichten von dem schrecklichen Unglück, das unsere Stadt betroffen, doch die Scenen bleiben dieselben, gleich schreckenerregend und traurig. Hier wird wohl ein dringlicher Appell an die öffentliche Mildthätigkeit gerichtet werden müssen, denn der Schaden ist unermeßlich und viele Existenzen sind ständig vernichtet. Ein Pionier-Kommando ist bereits zur Hilfeleistung erbeten worden.

Provinzial-Nachrichten.

Berent, 14. Mai. (Subhastation.) In dem gestern vor dem hiesigen Amtsgerichte angestandenen Subhastationstermine wurde das Gut Wentfie, Herrn Schuch gehörig und bis zur Einleitung der Zwangsversteigerung Sitz der bekanntlich von der Provinz Westpreußen subventionirten Ackerbau-Schule im hiesigen Kreise, von der früheren Besitzerin Wittwe Köhn als Alleinbieterin für das Gebot von 36,050 Mark erstanden.

Danzig, 17. Mai. (Verschiedenes.) Das siebente Vereinsjahr des westpreußischen Geschichtsvereins wurde am Sonnabend, den 15. Mai, mit der statutenmäßigen Generalversammlung geschlossen. Herr Archidiakonus Bertling wies in dem Jahresbericht darauf hin, daß dem Verein die Subventionen von Seiten der Provinz und des Herrn Ministers für die geistlichen Angelegenheiten die Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen ermöglicht haben. Das Urkundenbuch des Bisthums Kulm, dessen drittes Heft mit den Urkunden aus den Jahren 1467—1542 schon im Herbst des verflossenen Jahres veröffentlicht worden ist, wird in allernächster Zeit vollendet vorliegen und durch eine große Anzahl zum ersten Mal publizirter Urkunden ein wesentliches Förderungsmittel für das Studium der Provinzialgeschichte werden. Ein weiteres Heft der Zeitschrift ist in der Vorbereitung begriffen. Herr Prediger Bertling schloß seinen Bericht mit warmen Worten dankbarer Erinnerung an die dem Vorstande durch den Tod entrissenen Mitglieder Stadtrath Baum und Oberlehrer Dr. Strebitzki-Neustadt. Herr Regierungsrath Fink, welcher nach dem Tode des Schatzmeisters die Führung der Kassengeschäfte des Vereins übernommen hat, gab darauf einen Ueberblick über die Einnahmen (6426 Mk.) und Ausgaben desselben (3543 Mk.), die einen Ueberschuß von 2882 Mk. in das neue Vereinsjahr überzuführen gestatten. Auf Empfehlung der Rechnungs-Prüfungs-Kommission wurde von der General-Versammlung Decharge ertheilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder — die Herren Direktor Dr. Anger und Dr. Carnuth sowie Herr Archidiakonus Bertling — wurden durch Akklamation wiedergewählt, an Stelle der vorhin erwähnten, dem Vereinsvorstande durch den Tod entrissenen Mitglieder zum Schatzmeister Herr Regierungsrath Fink und Herr Gymnasial-Direktor Dr. Martens-Marienburg neugewählt. Nach Schluß der Versammlung hielt Herr Oberlehrer Dr. Damus einen interessanten und eingehenden Vortrag über Friedrich des Großen Verhältniß zu Danzig in den Jahren 1772—75. — In der am 11. April dieses Jahres in Breslau abgehaltenen Versammlung der Sektion IX. (Nordost) der deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft wurde beschlossen, die nächste Sektions-Versammlung in Danzig abzuhalten. Dieselbe ist nunmehr für den 6. Juni hier in Aussicht genommen. Bei dieser Gelegenheit wird gleichzeitig eine Sektions-Versammlung des deutschen Buchdrucker-Vereins hier abgehalten werden. — Wie die „Danz. Ztg." vernimmt, wird dem Kreistage des Danziger Landkreises in nächster Zeit eine Vorlage zur Genehmigung unterbreitet werden, zur Linderung der Noth der überschwemmten Weichselanwohner aus Kreismitteln einen Betrag von 10 000 M. zu bewilligen. Die durch Privatwohlthätigkeit bisher aufgebrachten Summen sind durch die Theilentschädigungen, welche an die ärmsten Verunglückten bisher gezahlt wurden, fast völlig erschöpft. Weitere Gaben, namentlich von auswärts, gehen jetzt leider nur spärlich ein, so daß noch immer viel Noth selbst unter den bedürftigsten Nehrungsbewohnern ungestillt bleiben muß. Möchte daher doch auch in weiteren Kreisen der Wohlthätigkeitssinn thatkräftig den unglücklichen Ueberschwemmten zu Hülfe kommen.

* **Dt. Krone**, 17. Mai. (Selbstmord.) Ein Fräulein von W. in Filehne machte ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich beim dortigen Bahnhof auf die Schienen legte und sich vom Zuge überfahren ließ. Der Grund zu dem Selbstmorde soll die Entlassung aus ihrer in Filehne innegehabten Stellung sein.

Konitz, 16. Mai. (Lotterie-Kollektur.) Auch hier soll demnächst eine kgl. Lotterie-Kollekte errichtet werden, um welche sich bereits ca. 40 hiesige Bürger beworben haben.

Schneidemühl, 17. Mai. (Besitzwechsel.) Restaurateur Zander hierselbst hat das dem Kaufmann Samuelsohn gehörige früher Pozzessi'sche Hotel für 40,000 Mk. erworben.

Elbing, 16. Mai. (Der Brandschaden in der Thießen'schen Eisengießerei und Maschinenbauanstalt) in der Nacht zum 1. Mai ist auf 38,800 Mk. festgestellt.

Heydekrug, 15. Mai. (Grauenhafter Mord.) Am Montag den 10. d. Mts. fand man den Zimmermann und Eigenkäthner Wohlgemuth aus Gaidellen mit zertrümmertem Schädel vor seiner Hausthüre liegen. W. stand im 60. Lebensjahre und war ein fleißiger unbescholtener Mann.

Goldap, 15. Mai. (Das Alleinlassen von Kindern) hat wieder einmal ein großes Feuer zur Folge gehabt, und zwar in Kl. Gudellen. Ein Wohnhaus, eine Scheune und ein Stall brannten vollständig nieder.

Marggrabowa. 13. Mai. (Mord.) Die unverehelichte K. aus Koslau bei Sensburg hat vor einigen Wochen ihren 3 Jahre alten Sohn, der des Nachts weinte und sehr unruhig war, ermordet, indem sie ihn bei den Beinen faßte und einige Male mit dem Kopf an die Erde schlug.

Bromberg, 15. Mai. (Schröder-Denkmal.) Es wird beabsichtigt, dem verstorbenen Musikdirektor Schröder ein Denkmal zu errichten. Zum Besten des Denkmal-Fonds wird Ende Mai die vom Verstorbenen komponirte Oper „Der Zauberring" von einheimischen Kräften aufgeführt werden.

** **Bromberg**, 17. Mai. (Herr Theaterdirektor Hannemann) eröffnet am Sonntag den 30. Mai in Patzer's Sommertheater die Sommersaison. Die Saison wird bis Ende Juni dauern; nach Beendigung derselben siedelt Herr Direktor Hannemann mit seiner Gesellschaft nach Thorn über.

Lissa, 15. Mai. (Monstre-Prozeß wider Gellert und Sternberg.) Nachdem die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Gellert und seinen Bureauvorsteher Sternberg wegen Urkundenfälschung, bezw. Gebührenüberhebung seit dem 3. d. Mts. gedauert hatte, begannen heute die Plaidoyers. Die Königl. Staatsanwaltschaft, welche beide Angeklagte für überführt erachtete, beantragte gegen den Angeklagten Gellert 4 Jahr Zuchthaus, 4 Jahr Ehrverlust und sofortige Verhaftung, gegen den bereits verhafteten Angeklagten Sternberg 6 Jahre Gefängniß und 6 Jahre Ehrverlust. Die Beschlußfassung über die 352 den Angeklagten zur Last gelegten strafbaren Handlungen wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Verkündigung des Urtheils erst in einigen Tagen erfolgen wird.

Posen, 15. Mai. (Staatsbeihülfen.) Wie das „P. T. Bl." hört, ist der Genossenschaft zur Melioration des Welna-Thales zwischen Janowitz und Straszewo im Kreise Wongrowitz eine Beihülfe von 6000 Mk. und der Genossenschaft zur Ent- und Bewässerung des Welna-Thales zwischen Straszewo und Ciesla-Mühle eine solche von 55,000 Mk. aus Staatsfonds bewilligt worden.

Posen, 17. Mai. (Militärisches. Aus der Diözese.) Dem Vernehmen nach ist Generallieutenant v. Alvensleben, Kommandeur des fünften Armeekorps, behufs Uebernahme des Kommandos des dreizehnten Armee-Korps von hier nach Stuttgart versetzt worden. Mit der Führung des fünften Armee-Korps ist der Generallieutenant von Verscheit-Hülessem, Kommandeur der 28. Division, vierzehnten Armee-Korps, beauftragt. — Das „Posener Tageblatt" meldet: Die Besetzung vakanter Pfarrstellen in der Posener Erzdiözese wird demnächst erwartet. Die Ankunft des Erzbischofs Dinder wird wahrscheinlich erst im Herbst stattfinden, da Dinder nach seiner Rückkehr von Rom zunächst in Karlsbad eine mehrwöchentliche Kur gebrauchen wird. Die Vermögensverwaltung der Diözese geht in der nächsten Zeit auf das Generalvikariat über.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 18. Mai 1886.

— (Personalien.) Der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Wittki in Stuhm ist gestorben. — Der kommissarische Gefangen-Oberaufseher Isert in Schwetz ist zum Gefangen-Oberaufseher bei dem Amtsgerichte in Schwetz ernannt worden.

— (Bestätigung.) Der von der Gemeinde Piaski auf 6 Jahre wiedergewählte Amtsvorsteher Wernicke zu Podgorz ist als solcher bestätigt worden.

— (Ueber die Feiertags-Heiligung) trifft eine noch in Geltung befindliche Verfügung der hiesigen königl. Regierung vom 5. März 1856 wörtlich folgende Bestimmung: An den Vorabenden der großen Feste: Weihnachten, Ostern, Pfingsten, des Charfreitages, des allgemeinen Buß- und Bettages und des dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Jahrestages, sowie an den Abenden der letztgenannten drei Festtage, in der Charwoche und am Aschermittwoch dürfen keine Bälle oder ähnliche Lustbarkeiten stattfinden. Ebenso müssen Schauspiele am Charfreitag und am Buß- und Bettage gänzlich unterbleiben und dürfen am Gedächtnißtage der Verstorbenen nur dann Statt haben, wenn sie ernsten Inhalts sind. Zuwiderhandlungen werden mit 50 Thlr. Strafe eventl. 6 Wochen Haft bestraft."

— (Vakanzen.) Die mit einer Remuneration von je 600 Mark ausgestatteten Kreiswundarztstellen zu Berent und Heydekrug sind erledigt. Bewerber wollen sich bei den Regierungspräsidenten in Danzig bezw. Gumbinnen melden.

— (Retourbillets.) Vom 20. Mai bis 15. September d. J. werden Retourbillets mit 45tägiger Gültigkeitsdauer für die zweite und dritte Wagenklasse zum Besuche der Ostseebäder Zoppot und Neufahrwasser ausgegeben, u. A. auf den Stationen Bromberg, Graudenz, Insterburg, Königsberg, Konitz, Posen, Schneidemühl, Thorn und Tilsit.

— (Verbandstag.) Der Verband der westpreußischen Töpfer, der im vergangenen Jahre in Graudenz tagte, wird seinen diesjährigen Verbandstag am 3. und 4. Juli in Marienburg abhalten.

— (Manche Reisende) scheinen sich noch nicht mit den neuesten Bestimmungen über die Mitnahme von Kindern auf den preußischen Bahnen vertraut gemacht zu haben; denn es entstehen noch immer manche Unzuträglichkeiten, da die Erwachsenen, die Kinder mit sich führen, noch häufig nach den früheren Bestimmungen sich unter andern Billete höherer Wagenklassen nehmen, auf die sie mit den Kindern in ihrer Wagenklasse fahren könnten. Die seit Januar d. J. geltenden Bestimmungen, die auch seiner Zeit veröffentlicht wurden, sind aber folgende: Kinder unter 4 Jahren sind frei, wenn sie auf den Plätzen ihrer Angehörigen mit diesen Stelle finden. Für Kinder von 4—10 Jahren erhält man auf allen Wagenklassen und zu allen Zuggattungen besondere Kinderbillete zur Hälfte des Preises für Erwachsene. Für Kinder über 10 Jahre giebt es keine Ermäßigung und diese zahlen für Erwachsene.

— (Kreistag.) Am Dienstag den 8. Juni cr. Vormittags 11 Uhr findet im Sitzungssaale des Kreisausschusses ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Uebernahme der Bau- und Unterhaltungskosten der Chausseetheilstrecke Plusnitz-Zegartowitz und Antrag des hiesigen Magistrats um Bewilligung von 2000 Mk. zur Wiederherstellung des Krieger-Denkmals.

— (Der Thorner Rennverein) veranstaltet, wie wir hören, im Monat Juli d. Js. ein zweites Rennen.

— (Die ungarische Zigeuner-Kapelle Domby Karoly), welche am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche im „Volksgarten" Konzerte veranstalten wird, gastirt gegenwärtig mit größtem Erfolge in Bromberg. Ueber ein Konzert der genannten Kapelle in Nakel bringt das „Bromb. Tagebl." folgenden Bericht: Gestern, am 13. d. Mts., hatten wir im gefüllten Schützensaal den Genuß eines Konzerts der weltberühmten Ungarischen Zigeuner-Kapelle im National-Kostüme unter Leitung ihres Direktors Herrn Domby Karoly aus Turoz (St. Marton) und fühlen wir uns veranlaßt, das Lob, welches den Künstlern gebührt und denselben mit stürmischem Applaus am gestrigen Abend so vielfach kundgegeben wurde, an dieser Stelle besonders hervorzuheben. Die Aufführung der Piecen „La Traviata", „Czardas", „Golya kiral" u. s. w. markirten in Spiel und Wesen so recht den feurigen Charakter der Ungarn, um dann in das Adagio überzugehen und mit erneuter Kühnheit wiederum das Allegro zu bemeistern. Der Violinvirtuose Herr Domby Karoly machte während seiner Solovorträge „Fliehe meine Schwalbe" und „Karneval von Venedig" den Eindruck eines großartigen Künstlers, derselbe entlockt seinem Instrumente die schwierigsten Perioden mit einer Fertigkeit, daß man behaupten möchte, er sei mit seiner Violine in Eins verwachsen. Die Variationen waren herrlich und bezaubernd, das Steigen der Töne bis zum Vogelgesang erreichte einen glänzenden Erfolg, ebenso das kurze Markiren der Töne mit dem Bogen, welches den Eindruck des Spielens einer Schlagzither gewann. In zweiter Linie gebührt das Lob dem Pedal-Cymbalisten Herrn Domby Sany, dessen Instrument bei den Fortepiecen und überhaupt in den Chorstücken dem Konzert die Grundlage giebt und war die Fertigkeit dieses Künstlers bewunderns werth. Auch den übrigen Künstlern sei das wohlverdiente Lob nicht vorenthalten."

— (Der Gartensalon des Schützenhauses) hat eine der Jahreszeit entsprechende Veränderung erfahren: der umsichtige Schützenhauswirth Herr Gelhorn hat die Eingangswände entfernen lassen, so daß die Besucher jetzt vollständig im Freien sitzen. Das Zeltdach wird natürlich zum Schutze gegen die Witterungseinflüsse beibehalten.

— (Konzert.) Die Kapelle des Pionier-Bataillons veranstaltet am Donnerstag im Schützenhausgarten einen Strauß- und Millöcker-Abend. Konzert-Abende, an denen ausschließlich Musikstücke eines oder einzelner Komponisten zur Aufführung gelangen, sind schon seit langem der lebhafteste Wunsch unseres musikliebenden Publikums; daß Herr Kapellmeister Reimer diesen Wunsch so bald erfüllte, dafür werden ihm unsere Musikfreunde sicherlich Dank wissen.

— (Dampferfahrten.) Die Herren John und Huhn unternehmen morgen wieder Dampferfahrten nach Wiese's Kämpe und Ziegelei.

— (Auf die infamste Art) sucht sich eine ältere Bettlerin, welche nebenbei die Schneiderei betreibt und vom hiesigen Frauen-Zweigverein unterstützt wird, an denjenigen Herrschaften zu rächen, die sie auf ihren Bettelreisen entweder kurz abweisen oder ihr ein nach Ansicht der unverschämten Person zu geringes Geschenk geben. Sie paßt nämlich die Herrschaften ab, wenn sie zufällig im Glacis spazieren gehen und überschüttet dieselben dort mit den gemeinsten Redensarten, unbekümmert darum, ob Leute in der Nähe sind oder nicht. Indem wir hiermit das Publikum auf das unsaubere Treiben der Bettlerin aufmerksam machen, empfehlen wir denjenigen Herrschaften, welche von ihr insultirt werden sollten, der Polizeibehörde sofort davon Anzeige zu erstatten, damit die freche Person unschädlich gemacht werden kann.

— (Berichtigung.) In einem kleinen Theile der Auflage der gestrigen Nummer ist im Renn-Bericht der Name des Lieutenants Freiherrn von Recum mit dem eines Lieutenants von Ruckardt verwechselt worden, welchen Druckfehler wir hiermit berichtigen.

— (Polizeibericht.) 10 Personen wurden arretirt, darunter zwei betrunkene Individuen, welche auf der Straße Unfug verübten.

Kleine Mittheilungen.

Berlin. (Ein interessanter Prozeß zwischen zwei Heirathsvermittlern) steht in naher Aussicht, wenn die betheiligten Personen sich nicht noch in kurzer Zeit einigen sollten. Ein Herr von H., der nichts zu verlieren, dagegen durch eine reiche Heirath nur zu gewinnen hatte, beauftragte zwei Heirathsvermittler, ihm eine reiche Partie zu verschaffen und unterschrieb bei beiden einen Provisionsschein von mehreren Tausend Mark. Der Zufall wollte es, daß ihm von beiden Heirathsvermittlern ein und dieselbe Dame, eine wenn auch nicht mehr junge, so doch mit irdischen Gütern reich gesegnete Wittwe aus dem Westen Berlins, vorgeschlagen wurde. Die beiden Heirathslustigen lernten sich kennen, lieben und — heiratheten sich vor etwa 14 Tagen. Nun kam es zur Provisionszahlung, auf welche beide Heirathsvermittler zugleich Anspruch erhoben, denn jedem soll der Heirathskandidat es zu verdanken haben, daß er zum wohlhabenden Manne geworden ist.

Berlin, 17. Mai. (Ueber einen überaus tragischen Vorfall) berichtet die „Nat.-Ztg." Die Gattin eines hiesigen Photographen, eine junge Frau, mußte eines Frauenleidens wegen sich einem operativen Eingriff unterwerfen. Auf Rath der Aerzte, sich für diesen Tag in die Umgegend Berlins zu begeben, erwartete der in hochgradiger Aufregung befindliche Gatte das Resultat der Operation in Freienwalde. Dorthin sandte man ihm denn auch das Telegramm, welches den glücklichen Verlauf der Operation meldete. Das Telegramm aber traf ihn nur noch als Leiche. Die Aufregung hatte ihm einen Schlaganfall zugezogen. Die Nachricht vom Tode ihres Mannes aber hatte wiederum einen so vernichtenden Eindruck auf die Kranke gemacht, daß auch sie am nächsten Tage starb.

Glogau, 11. Mai. (Untersuchung gegen Zahlmeister.) Wie dem Niederschl. Anzeiger mitgetheilt wird, ist das Verfahren gegen die aus der Untersuchungshaft entlassenen Zahlmeister noch nicht bei allen zum Abschluß gekommen. Erst von dem Ausgang der Untersuchung wird es abhängen, ob dieselben wieder in Funktion treten können.

Mannheim, 10. Mai. (Ueber eine Liebestragödie), welche sich in der Umgebung von Mannheim abgespielt hat, entnehmen wir einem Berichte der Neuen badischen Landeszeitung: Der 19jährige Kaufmann Gustav Peter und die 17jährige Rosa Kögel, Tochter eines Fuhrunternehmers, hatten schon in ihren frühesten Kinderjahren Zuneigung zu einander und bereits als Schulkinder gelobten sie einander, sich Treue bis ans Lebensende zu bewahren. Der erklärliche Widerspruch der um die Zukunft der Kinder besorgten Eltern gegen das Verhältniß eines 19jährigen Jünglings und eines 17jährigen Mädchens reizte sie dermaßen, daß sie beschlossen, gewaltsam zu sterben. Am Sonnabend haben sie diesen Beschluß durch Erschießen ausgeführt.

Schleswig, 12. Mai. (Distanze-Ritt.) Schleswig wird, so melden die hiesigen Nachrichten, am 17. d. Mts. das Ziel eines Distanze-Rittes sein, der von zwei Offizieren des 2. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 9 unternommen werden soll und dessen Ausgang die Offizier- und Sportskreise in spannende Aufregung versetzt Die beiden Offiziere — der Premier-Lieutenant von Bernstorff und der Sekonde-Lieutenant Freiherr v. Meerheimb — wollen am 15. d. M. aus ihrer Garnison Demmin in Vorpommern reiten und die 37 Meilen lange Strecke bis Schleswig in drei Tagen zurücklegen, — eine Leistung, welche schon an und für sich hervorragend, noch durch den Umstand erhöht wird, daß diese Herren Pferde reiten, welche nicht besonders auf die Anstrengungen dieses Rittes hin vorgearbeitet werden dürfen.

(Ein Spruch von Victor v. Scheffel.) Die Burschenschaft „Allemannia" zu Freiburg im Breisgau bewahrt als kostbaren Schatz einen Spruch Scheffels, der unseres Wissens noch wenig bekannt ist. Er lautet:

Nicht rasten und nicht rosten,
Schönheit und Weisheit kosten,
Durst löschen, wenn er brennt,
Die Sorgen vertreiben mit Scherzen, —
Wer's kann, der bleibt im Herzen
Zeitlebens ein Student!

Neueste Nachrichten

Madrid, 17. Mai. Die Königin ist heute von einem Sohn entbunden worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. Mai.

	17./5. 86	18./5. 86.
Fonds: günstig.		
Russ. Banknoten	199—95	200—50
Warschau 8 Tage	199—65	200—25
Russ. 5 % Anleihe von 1877	101—90	102
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—40	62—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—80	56—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—50	102—50
Posener Pfandbriefe 4 %	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	161—25	161—20
Weizen gelber: Mai-Juni	154	152—75
Septemb.-Oktob.	160—25	158—50
loko in Newyork	88 1/2	87 7/8
Roggen: loko	136	135
Mai-Juni	137	136—20
Juni-Juli	137—25	136—50
Septemb.-Oktob.	139	138
Rüböl: Mai-Juni	43—40	43—20
Septemb.-Oktober	44—80	44—40
Spiritus: loko	37—70	36—70
Mai-Juni	37—80	36—90
Juni-Juli	38	37—20
August-September	49—40	38—90

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 17. Mai. Getreidebörse. Wetter: Trübe bei kühler Temperatur. Wind SW.

Weizen Heute war etwas lebhafterer Begehr für Transitwaare zu vollen theilweise etwas höheren Preisen. Inländischer blieb bei reichlichem Angebot ziemlich unverändert im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen bunt 126 7pfd. 160 M., hellbunt 126pfd 159 M., 126pfd und 128pfd. 162 M., 128pfd. 162 50, 164 M., weiß 125pfd.—127pfd. 163 50 M., Sommer- 123pfd 153 M, 127pfd 157, 159 M., 127 8pfd. 158 M., 129pfd. 159 M. per To. Für polnischen zum Transit bezogen bunt besetzt 122pfd. 125 M., bunt bezogen 124 5pfd. 140 M., hell krank 116pfd. 136 M, bunt alt 120 1pfd. 140 M., 121 2pfd. 141 M., bunt 125 6pfd. 142, 143 M., gutbunt 122pfd. 142 M., 124 5pfd. 142 50 M. per Tonne. Termine Mai 144 M. bez., Mai-Juni 143 M. bez., Juni-Juli 143 M. bez., Juli-August 144 50 M. Br., 144 M. Gd., Sept-Oktober 144 50 M. bez. Regulirungspreis 145 M.

Roggen. Inländischer sehr gefragt und theurer, Transitwaare bei nicht allgemeinem Begehr unverändert im Preise. Bezahlt ist für inländischen 120pfd. 127, 127 50 M., 121 2pfd. 128 M., für polnischen zum Transit 119pfd 100 M., 120pfd. und 121pfd. 101 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Mai-Juni inländisch 126 50 M. Gd., unterpolnisch 101 50 M. Gd., Transit 101 M. Gd., Sept.-Okt. inländisch 128 M. Br., 127 M. Gd., Transit 104 50 M. Br., 104 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 127 M., unterpolnisch 102 M., Transit 101 M. Gekündigt 50 Tonnen Roggen.

Königsberg, 17. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 39,75 M. Br., 39,50 M. G, 39,50 M. bez. pro Frühjahr 37,75 M., Br. 39,50 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni 39,75 M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 40,00 M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 40,50 M. Br. 40,00 M. Gd., —,— M. bez. pro August 41,00 M. Br., 40,50 M. Gd. —,— M. be. pro September 41,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 18. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
17.	2hp	758.5	+ 13.5	SW²	10	
	10hp	759.3	+ 11.0	SW¹	10	
18.	6ha	759.2	+ 11.7	SW²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Mai. 1,76 m.

Morgen am Buß- und Bettage wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Donnerstag, 20. d., Abends.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 31. Juli 1883 bestimme ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks wie folgt:

§ 1. In allen denjenigen Gemeindebezirken, für welche gewerbliche Fortbildungsschulen bestehen, zu deren Besuch die am Orte beschäftigten Arbeiter unter 18 Jahren laut Ortsstatuts verpflichtet sind, sind die Gewerbeunternehmer gehalten, jeden bei ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie denselben angenommen haben, bei der Ortsbehörde zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden und bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses abzumelden. Die Unterlassung der An- und Abmeldung wird für jeden einzelnen Fall mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Gewerbliche Arbeiter, welche in einem der im § 1 bezeichneten Gemeindebezirke ihren regelmäßigen Aufenthalt haben und nach dem betreffenden Ortsstatute zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, den von ihnen zu besuchenden Unterricht aber ohne eine nach dem Ermessen der Ortsbehörde ausreichende Entschuldigung versäumen, durch ungebührliches Betragen den Unterricht stören, die Schulutensilien oder Lehrmittel verderben oder beschädigen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 3. Die gleiche Strafe haben Eltern oder Vormünder verwirkt, welche ihre Söhne oder Mündel von dem Besuch der Fortbildungsschule abhalten.

§ 4. Hat ein zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteter gewerblicher Arbeiter auf Veranlassung des Arbeitgebers den Unterricht versäumt, so hat der letztere ihm bei dem nächsten Besuche des Unterrichts eine schriftliche Entschuldigung mitzugeben. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark für jeden einzelnen Fall oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt für diejenigen Gemeindebezirke, in welchen gewerbliche Fortbildungsschulen mit obligatorischem Schulbesuch bereits bestehen, mit dem Tage der Publikation, für die übrigen Gemeindebezirke mit demjenigen Tage in Kraft, an welchem eine derartige gewerbliche Fortbildungsschule daselbst eröffnet werden wird.

Marienwerder, den 1. April 1886.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung

Die im Revier Barbarken Jag. 55 eingeschlagenen Strauchhaufen, **Dachstöcke** enthaltend, sollen in dem

am Sonnabend, 22. d. M.

Vormittags 11 Uhr

in der Mühle zu Barbarken angesetzten Holzverkaufs-Termin zum Verkauf gestellt werden.

Thorn, den 18. Mai 1886.

Der Magistrat.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich am hiesigen Platze **(Tuchmacherstraße 155, III)** als

Maler

niedergelassen habe. Durch langjährige Praxis in größeren Geschäften bin ich im Stande, sämmtliche in's Malerfach schlagende Arbeiten exakt und sauber, billig und schnell auszuführen und bitte ich das hochgeehrte Publikum, mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Steinbrecher.

NB. Deckendekorationen werden nach neuesten Mustern angefertigt.

Gut gebrannte

Mauersteine

billigst bei **S. Bry.**

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

„Lilienmilchseife"

beseitigt sofort alle **Sommersprossen**, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. Baehring** zu Thorn ist am

17. Mai 1886

Nachmittags 1 Uhr 15 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Fehlauer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

17. Juni 1886.

Anmeldefrist bis zum

20. Juni 1886.

Erste Gläubigerversammlung am

8. Juni 1886

Vormittags 10 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin

Freitag den 2. Juli 1886

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 17. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band I Blatt 53a auf den Namen des Schuhmachermeisters **Bartholomäus Wittkowski** zu Thorn, welcher mit **Josephine** geb. **Roslowska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Thorn, Bromberger Vorstadt belegene Grundstück

am 19. Juli 1886

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert w.rden.

Das Grundstück ist mit 1,25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4246 Hektar zur Grundsteuer, mit 696 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 10. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.



PFERDE-VERLOOSUNG

zu Inowrazlaw

Eine elegante Equipage

mit **4 Pferden** u. compl. Geschirr

i. W. v.

10,000 Mark.

Eine elegante Equipage

mit **2 Pferden** u. compl. Geschirr

i. W. v.

5000 Mark,

sowie

34 edle Reit- u. Wagenpferde

und

500 sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferdeloose à 1 Mark,

11 Loose für 10 Mark, (für Porto u. Liste 20 ₰ beizufügen) sind zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover,

Gr. Packhofstrasse 29.

Loose sind auch zu beziehen durch **C. Dombrowski**, Thorn.

Flüssiges

Gold und Silber

zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- u. Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung u. Versilberung mit größter Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis pr. Flasche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei **L. Feith jun. in Brünn** (Mähren).

Eiserne

Gartenmöbel

verkauft **billig**

Franz Zährer

Eisenhandlung am Nonnenthor.

Anstellungsberechtigte **Militär-Anwärter** oder Pensionäre, welche als Hilfsaufseher im Zollabfertigungsdienste gegen Bezug von 2 Mk. 50 Pf. Diäten beschäftigt zu werden wünschen, können sich bei der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel zur Annahme melden.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 22. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst

1. ein Plüschsopha,
2. zwei Plüschsessel,
3. einen mah. Sophatisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Culmsee den 18. Mai 1886.

Bartelt,

Gerichtsvollzieher.

Die meiner Frau seitens der Frau Droschkenbesitzer Bönke nachgetragenen Verläumdungen erkläre ich für vollständig aus der Luft gegriffen und warne ich Jedermann mit Androhung der sofortigen Klage vor Weiterverbreitung. Gegen die p. Bönke habe ich übrigens die Klage bereits eingereicht.

Dröse jun., Gastwirth.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß von **Mittwoch den 19. Mai cr.** täglich

feinstes

Wiener Gebäck

in meiner **Bäckerei** zu haben ist.

Hochachtungsvoll

Robert Schwartz

Bäckermeister,

Bromberger Vorstadt.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Bluthanen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,

Basel-Binningen (Schweiz.)

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Vorläufige Anzeige!

Schützenhaus-Garten

In der zweiten Hälfte des Juni

CONCERT

der **ersten** und **echten** ungarischen **Zigeunerkapelle,** unter Direktion des **Primas**

Benczy Gyula.

Es ist dies dieselbe Kapelle, welche in Berlin über 100 Concerte bei ausverkauften Häusern gab und auf der Ausstellung zu Brüssel und Bordeaux mit sensationellem Erfolge concertirte. — Nach dem Urtheile der bedeutendsten Musikkritiker nimmt die Kapelle des

Benczy Gyula

unter den Zigeunerkapellen **zweifellos** die **erste** Stelle ein, sie steht in **künstlerischer** Hinsicht **einzig** da.

Ich erlaube mir das hochgeehrte Publikum, welches von der packenden Gewalt dieser Musik, — Kapelle spielt auch moderne Compositionen — ohne jeglichen Zweifel **fasciniert** werden wird, schon jetzt auf dieses eigenartige, höchst interessante und **doch** musikalisch bedeutende Concert ganz besonders aufmerksam zu machen.

Es findet nur **ein** Concert statt.

Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club.

Nächste Ziehung am 28. Mai d. J.

1329 Gewinne,

darunter Hauptgewinne i. W. v.

8000 Mark

4000 Mark

2000 Mark

1000 Mark

Sämmtliche Gewinne 90 % effectiven Werth.

Loose à 2 Mark sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

Loose à 2 Mk. zu der am 28. Mai stattfindenden Ziehung, sowie Voll-Loose à 3 Mk. zu den am 28. Mai und 22. Juni stattfindenden Ziehungen sind auch zu beziehen durch **C. Dombrowski,** Thorn. Gewinnplan gratis.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit Garten ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, sofort zu vermiethen. **G. Soppart,** Gerechtestraße 95.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Mittheilung, daß ich eine

Niederlage

meiner

Molkerei-Produkte

in dem Hause

Neustadt, Bachestraße Nr. 386

„Im neuen Gewölbe"

eingerichtet habe.

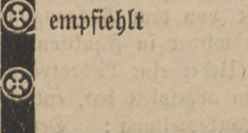
Daselbst ist täglich frisch zu haben:

Butter, Käse, Buttermilch, saure und süße Sahne, Schlagsahne u. s. w.

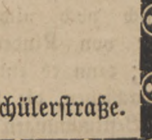
Hochachtungsvoll

H. Weier

Dampf-Molkereibesitzer.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Uhrenhandlung **C. Preiss** Uhrenhandlung

Bäcker- und Altthornerstr.-Ecke.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Uhren aller Art.

Besonders mache ich auf mein **bedeutend vergrößertes Lager** von **Gustav Becker'schen Regulateuren** aufmerksam. Da ich meine Waaren per Kassa und direkt aus Fabriken beziehe, bin ich im Stande, dieselben **bedeutend billiger** als alle anderen Geschäfte abzugeben.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Garnison-Kasino Thorn.

Sonnabend den 22. Mai cr.

Abends 7 Uhr

Generalversammlung:

Vorstandswahl 2c.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei **Schumann.**

H. Leipolz

hat noch einige **Klavierstunden** zu besetzen. **Bromb. Vorst.** 128, II. E., 2 Treppen.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.**, vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.



Morgen Mittwoch am Bettage

von 3 Uhr Nachm. ab

Dampferfahrten

nach

Wiese's Kämpe u. Ziegelei

John & Huhn.

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 20. Mai

Streich-Concert

(Strauß- u. Millöcker-Abend)

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.

(Von 9 Uhr ab Schnitt-Billetts.)

H. Reimer.

Der von Herrn **Bähring** innegehabte

Lagerplatz

ist zu verm. **Ww. Hildebrandt.**

---

2 fr. Vorderzimmer, auch z. Comptoir geeignet, zu verm. Seglerstr. 119.

Rob. Majewski.

Ein möblirtes Zimmer, Kabinet und Burschengelaß, parterre, vom 1. Mai zu vermiethen Culmerstraße 319.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen Elisabethstraße 87, I.

---

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermiethen beim Bauunternehmer **Carl Roeseler,** Gr. Mocker, v. d. Leib. Thor.

Ein resp. zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Gr. Gerberstr. 291. II.

Eine Sommerwohnung von 3 Zim., Entree, Küche und Balkon sofort zu verm. beim Bauunternehmer **Carl Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Spritfabrik.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 17./5. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	15,20	15,20
Kaiserauszugmehl	16,—	16,—
Weizenmehl 000	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,20	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	11,80	11,40
Weizenmehl 0	7,40	7,40
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 0	10,20	10,20
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9,40	9,40
Roggen-Mehl Nr. 1	8,80	8,80
Roggen-Mehl Nr. 2	6,40	6,40
Roggen-Mehl gemengt	8,60	8,60
Roggen-Schrot	7,60	7,60
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	18,40	18,40
Gersten-Graupe Nr. 2	16,40	16,40
Gersten-Graupe Nr. 3	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr 4	13,40	13,40
Gersten-Graupe Nr. 5	12,40	12,40
Gersten-Graupe Nr. 6	11,20	11,20
Gersten-Graupe (grobe)	9,40	9,40
Gersten-Grütze Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Grütze Nr. 2	12,80	12,80
Gersten-Grütze Nr. 3	11,80	11,80
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
Buchweizengrütze II	13,60	13,60

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.